

LAV-Oldies räumen auch am Berg ab

Leichtathletik Wilhelm Dengler und Sascha Chwalek holen Deutsche Altersklassen-Titel am Hundseck. Team-Gold für die M 35/40.

Bühlertal. Wilhelm Dengler hatte den Stein ins Rollen gebracht: Der Berglauf-Seniorenweltmeister von 2013 und 2014 regte beim Tübinger Senioren-Teamleiter Gerold Knisel einen Start der LAV-Silberperle bei der Deutschen Meisterschaft im Schwarzwald an. Der inzwischen 65-jährige Arzt am Klinikum Freudenstadt schien wieder fit und motiviert zu sein nach acht Jahren Wettkampfpause. Auch LAV-Neuzugang Sascha Chwalek zeigte Interesse, weitere Läufer ließen sich überzeugen und so bildete sich eine 15er-Gruppe aus Tübingen beim Hundseckberglauf über knapp 10 Kilometer und 650 Höhenmeter.

Der 44-jährige Chwalek kam in seinem ersten Meisterschaftsrennen für die LAV als Gesamtfünfter in 41:06 Minuten und Sieger der



S. Chwalek

Klasse M40 ins Ziel. Dahinter folgten Jakob Macke (46:26/7. M40), Marius Stang (46:30/11. M35) und Sven Meier (46:45/8. M40). In der Mannschaftswertung gab es somit die Goldmedaille für die Tübinger M35/40. Bitter für Meier, der als vierter Tübinger nicht in die Teamwertung kam: Bei Kilometer 6 ging sein Schnürsenkel auf, dadurch verlor er wertvolle Zeit.

Wiedereinsteiger Dengler, der ohne Uhr lief, sicherte sich in 51:12 Minuten überlegen den Einzeltitel in der M 65. Und mit Joachim Stuhlinger (59:18/8. M 65) und Gerold Knisel (61:49/10. M 65) Silber in der Mannschaftswertung hinter der LG Allgäu. Die Überraschung aus Tübingen Sicht war Kathrin Ripper, die in 61:27 Minuten hinter der unermüdbaren Pamela Veith aus Kusterdingen (2. W 50 / 58:05) auf den dritten Altersklassen-Platz lief. Für Walter Johnen (74:40) blieb diesmal nur die Holzmedaille in der M 75. Vierte wurde auch Renate Fischer (68:32/W 65). Im Tübinger M 50 Team fielen Stefan Fahrion und Thorsten Haasis aus, Michael Hahn (53:29) wurde Neunter. Der Hirschauer Sebastian Groteloh wurde Neunter der M 45 in 48:10 Minuten, vom Post-SV startete Martin Rathgeber (M 40/62:53). Der Tübinger Frank Gehle (34, LG Ultra) lief zusammen mit Dengler in 51:21 Minuten ins Ziel auf knapp 900 Meter.

Die 45-malige Deutsche Meisterin Sabrina Mockenhaupt (LV Pliezhausen) gewann als gesamtsechste Frau ihre Altersklasse W 40 in 48:39 Minuten deutlich. „In meinem ersten und letzten Berglauf“, so ihre Aussage im Zielbereich. *ST / Vereinsbild*

Das Monopol ist verloren

Tag der Pressefreiheit Wie Soziale Medien den Sportjournalismus verändert haben: Verena Burk über den Bachelor-Studiengang in Tübingen, der weiblicher werden soll. *Von Hansjörg Lösel*

Sportjournalismus wird auch an der Universität Tübingen gelehrt. Der frühere Bachelor-Studiengang Sportpublizistik hört seit 2018 auf den Namen „Sportwissenschaft mit dem Profil Medien und Kommunikation“. Studiengangsleiterin Verena Burk spricht im TAGBLATT-Interview über Job-Aussichten der Absolventen, den Wandel im Berufsbild und die Zukunft der Branche.

Vom einstigen Spott-Objekt in vielen Redaktionen zu Trendsettern in Social Media – welche Entwicklung hat der Sportjournalismus erlebt?

Die Zeiten, in denen Sportjournalisten als die Außenseiter der Redaktion bezeichnet wurden, sind längst vorbei. Sport, und hier vor allem der Spitzensport, hat in den vergangenen Jahren nicht nur einen erheblichen Bedeutungszuwachs in unserer Gesellschaft erfahren, sondern sich auch als relevanter Kommunikationsinhalt in den Medien etabliert. Hohe Einschaltquoten bei TV-Sportübertragungen sind ein Beleg hierfür. Durch neue technische Möglichkeiten und die zunehmende digitale Kommunikation wurden die Kanäle und Plattformen für den Sportjournalismus zahlreicher, die Möglichkeiten der Kommunikation stiegen, neue Anbieter und Geschäftsmodelle traten in den Sportkommunikationsmarkt und verschärften die Konkurrenz untereinander. Vor allem um die beiden zentralen Ressourcen der Rezipienten: Aufmerksamkeit beziehungsweise Zeit und Geld.

Immer noch aktueller und niemals Feierabend – was sind die größten Herausforderungen für Sportjournalisten im Alltag?

Neben dem Aktualitätszwang, der sich vor allem durch die zunehmende Onlinekommunikation verschärft, und den Arbeitszeiten, die aufgrund der Terminierung von Sportveranstaltungen vorwiegend am Wochenende liegen, ist eine der größten Herausforderungen für Sportjournalisten die durch die Digitalisierung entstandene Kommunikationsautonomie von Vereinen, Verbänden, Ligen und Sportlern. Diese sind nun in der Lage, Informationen ohne die Zwischenzielgruppe „Sportjournalisten“ in die Öffentlichkeit zu bringen – und dies zu jeder Zeit und von überall. Medienvermittelte Kommunikation über Sport ist im Zeitalter digitaler Medien somit nicht mehr nur die Aufgabe von Sportjournalisten, sondern eröffnet nahezu jedem die Möglichkeit, öffentlich mitzureden. Die verschiedenen Möglichkeiten aktiver Kommunikation und Partizipation – Blogs, Websites, Soziale Medien – werden von Sportorganisationen und Sportlern zur Selbstdarstellung und Vermarktung genutzt. Für die öffentliche publizistische Vermittlung und Interpretation des Sports hat der Journalismus damit das bisherige Monopol und seine Gatekeeper-Funktion verloren. Der Sportjour-



Kameramann im Fußballstadion: Sportjournalisten müssen heute multimedial arbeiten. *Archivbild: Ulmer*

nalismus muss seine Arbeitsweise an die neue Situation anpassen.

Immer weiblicher, immer jünger: Wie hat sich das Berufsbild geändert, wer wird heute Sportjournalist?

Kommunikationswege, die im Sportjournalismus früher getrennt waren, sind zusammengewachsen. Sportjournalisten müssen heute in der Lage sein, multimedial zu arbeiten, verschiedene Medienprodukte anzufertigen und unterschiedliche Rezipientengruppen zu berücksichtigen. Kenntnisse in der Video- und Podcastproduktion sind ebenso gefragt wie das rezipientengerechte Bespielen von Social-Media-Kanälen. Die zunehmende Konkurrenzsituation führt darüber hinaus dazu, dass sich traditionelle Massenmedien wie Zeitungen auf Hintergründe und Erklärungen von Zusammenhängen sowie thematische Schwerpunkte konzentrieren, um sich von der Echtzeit-Ereignisberichterstattung anderer Medien abzuheben. Diese Entwicklungen haben das Tätigkeitsfeld von Sportjournalisten und die von ihnen geforderten Kenntnisse und Fähigkeiten verändert. Dem muss auch die universitäre Ausbildung an den Universitäten Rechnung tragen.

Welche Entwicklung haben die Tübinger Sportpublizisten hinter sich, wie ist die Nachfrage nach dem Bachelor-Studiengang am Institut für Sportwissenschaft?

Der Studiengang „Sportwissenschaft mit dem Profil Medien und Kommunikation“ umfasst 17 Studienplätze pro Jahr, die Bewerbung findet immer im Wintersemester statt. In den vergangenen Jahren

war der Studiengang gut nachgefragt – im Wintersemester 2022/2023 war die Nachfrage aufgrund der demografischen Entwicklung und der Corona-Situation wie in vielen anderen Studiengängen an der Universität geringer. Wir hoffen, in den kommenden Jahren wieder an die Bewerbungszahlen vor Corona anschließen und hier insbesondere junge Frauen ansprechen zu können, da diese im Studiengang unterrepräsentiert sind. Die vergangenen Jahre haben aber auch gezeigt, dass die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs sowohl in journalistischen Berufsfeldern als auch in der Öffentlichkeitsarbeit von Sportvereinen und Verbänden stark nachgefragt sind und nach dem Studienabschluss gut unterkommen.

Welche Schwerpunkte setzen Sie im Bachelor-Studiengang „Sportwissenschaft mit dem Profil Medien und Kommunikation“?

Im Studiengang werden neben der Vermittlung von sport- und medienwissenschaftlichem Wissen vor allem sportpublizistisch relevante

Themen vertieft. Zum Beispiel werden die Produktionsbedingungen von Medien oder die Analyse von Sportberichterstattung behandelt. Ein weiterer Schwerpunkt sind medienpraktische Erfahrungen. Die Studierenden absolvieren in sogenannten Lehrredaktionen medienpraktische Übungen und fertigen Arbeitsproben und journalistische Beiträge an. Der Wandel der Medienlandschaft und die damit einhergehenden Veränderungen im Berufs- und Arbeitsfeld von Sportjournalisten werden auch bei den Studieninhalten berücksichtigt. Neben Lehrveranstaltungen, die sich theoretisch und praktisch mit dem Sportjournalismus in den klassischen Massenmedien auseinandersetzen, werden Seminare und Lehrredaktionen angeboten, die sich den digitalen Medien zuwenden. Hierzu gehört der Onlinejournalismus genauso wie die Kommunikation in den Sozialen Medien. Und neben dem Journalismus bereitet das Studium auch auf Berufsfelder vor, die dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zuzuordnen sind.

Studiengangsleiterin international vernetzt

Nach dem Studium (Magister Sportwissenschaft und Germanistik) in Darmstadt kam Verena Burk 1999 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin ans Tübinger Institut für Sportwissenschaft. Die 56-jährige Studiengangsleiterin für den Bachelor-Stu-



Verena Burk.

Bild: Universität

diengang „Sportwissenschaft mit dem Profil Medien und Kommunikation“ koordiniert auch die Partnerschaft des Tübinger Instituts mit ausländischen Universitäten und ist im internationalen Hochschulsportverband FISU engagiert.

Spitzentreffen bei Croatia

Fußball-Bezirkspokal

Gleich zwei Teams des FC Rottenburg im Halbfinale.

Kreis Tübingen. Von den vier Halbfinalisten, die am heutigen Mittwoch im Männer-Bezirkspokal spielen, hat nur einer noch nie den Pokal gewonnen: der SSC Tübingen. Vor fünf Jahren stand er im Finale, verlor aber gegen Croatia Reutlingen. „Wir würden uns gerne dafür revanchieren“, sagt SSC-Trainer Steven Trevallion. Dafür müsste sein Team aber beim Bezirksliga-Konkurrenten und Titelverteidiger TSV Hirschau (Spielbeginn 19 Uhr) gewinnen. „Hirschau hat vorne sehr gute Spieler“, sagt Trevallion, „aber wir wollen ins Finale, ich muss die Jungs da nicht motivieren.“

In Reutlingen treffen die beiden Bezirksliga-Topsteams aufeinander, die den Titel ausmachen – Croatia gegen den FC Rottenburg (19.30 Uhr). „Das wäre auch ein schönes Finale gewesen“, sagt FCR-Trainer Marc Mitscher, „wer gewinnt, bekommt sicher nochmal Rückenwind für die letzten Spiele.“

Parallel zu den FCR-Männern spielen die Rottenburger Bezirksliga-Fußballerinnen um 19 Uhr im Halbfinale zu Hause gegen den klassenhöheren FC Römerstein. FCR-Ligakonkurrent TSV Ofterdingen spielt am Donnerstag (19.30 Uhr) gegen den TSV Sondelfingen II. *tzu*

2. Baseball-Bundesliga

Josh Wyant wieder Hawks-Coach

Tübingen. Nach der Vorsaison hatte der US-Amerikaner Joshua Wyant die Tübingen Hawks als Spielertrainer in Richtung Erstligist Mannheim Tornados verlassen. Nach nur einem Sieg aus den ersten 9 Spielen hat er den Posten abgegeben – und kehrt zu Zweitligist Tübingen zurück, der sich jüngst von Spielertrainer Troy Justice getrennt hat. Wyant bekommt wegen des Wechsels eine Sperre und wird deshalb vermutlich die ganze Saison nur als Trainer fungieren. *ST*

Notizen

Kulig wird Chefcoach in Basel Fußball. Die Poltringerin Kim Kulig (33) übernimmt zur kommenden Saison das Cheftraineramt in der 1. Schweizer Frauen-Liga beim FC Basel. Aktuell ist die 33-fache deutsche Nationalspielerin Co-Trainerin in der Frauen-Bundesliga beim VfL Wolfsburg. Ihren dortigen Vertrag bis zum 30. Juni 2025 löst sie auf. In Basel erhält sie einen Zweijahresvertrag.

Balingen heute im Halbfinale Fußball. Regionalligist TSG Balingen spielt am heutigen Mittwoch (17.30 Uhr) bei Landesligist Rot-Weiß Weiler um den Einzug ins WFV-Pokalfinale.

Mössingen und Lustnau II dürfen hoch

Turnen Beim Ligafinale in Nürtingen holt die Spvgg die Bezirksliga-Meisterschaft.

Nürtingen. Mit dem zweiten Platz sowohl im Ligafinale in Nürtingen als auch in der Gesamtabelle bedendete Aufsteiger TSV Lustnau die **Verbandsliga**-Saison. In der Nürtinger Theodor-Eisenlohr-Sporthalle kamen alle Teams zusammen, um an einem Tag um Punkte zu kämpfen. Zuvor hatte es Wettkämpfe mit jeweils zwei Teams gegeben. 291,00 Punkte erturnte Lustnau beim Ligafinale. Der erste Platz und damit die Meisterschaft war dem TSV Schmidlen schon so gut wie sicher, er bestätigte dies mit 301,80 Punkten. „Wir haben das rausgeholt, was möglich war“, sagte TSV-Turner Dirk Steiner.

TSV Lustnau: Bloching, Wolf, Rommel, Müller, Heck, Brändle, Steiner, Koch, Riedel

Die Spvgg Mössingen hat den **Bezirksliga**-Endkampf gewonnen und qualifiziert sich als Bezirksligameister für die Landesliga, die ab der Saison 2024 strukturell auf zwei Gruppen aufgeteilt wird. In Nürtingen kamen alle jeweiligen Erstplatzierten der Bezirksligen Nord, Mitte und Süd zusammen. In der Wettkampfrunde waren die Mössinger noch Zweiter geworden hinter dem SV Dotternhausen. In Nürtingen landeten sie mit 253,55 Punkten knapp vor dem SV Dotternhausen (251,55).

Abweichend von der Vorrunde wurde beim Endkampf ohne Streichnote mit nur vier Turnern am Gerät geturnt. Dieser Umstand kam der Spvgg entgegen, da sie an keinem Gerät einen groben Einbruch zu verzeichnen hatte. Beim Reck und am Boden erzielte die Spvgg jeweils die beste Gerätepunktzahl und war deutlich in Führung. Die Konkurrenz holte am Pauschenpferd und an den Ringen wieder auf. Mit einer soliden Leistung beim Sprung verteidigten die Mössinger den Vorsprung jedoch. **Spvgg Mössingen:** Stefan Böhringer, Alber, Andreas Böhringer, Schmälzle, Weiss, Jonas Makowe, Nico Makowe

Seit dieser Saison hat der TSV Lustnau eine zweite Mannschaft, die gleich den Aufstieg in die Bezirksliga geschafft hat. In der **Bezirksliga-Relegation** wurde der TSV II Zweiter mit 257,60 Punkten und 10 Teampunkten. Ob das Team den Aufstieg auch wahrnimmt, „das besprechen wir im Verein noch“, sagte Dirk Steiner vor dem Wettkampf. Weil die erste Mannschaft mehr Wettkämpfe hatte, sei es personell manchmal schwierig gewesen, beide Teams zu besetzen. „Aller Voraussicht nach aber geht das Team hoch“, sagt Steiner. *Tobias Zug*
TSV Lustnau II: Schmidt, Brettel, Schön, Fuchs, Bingesser, Imort, Masan, Damur, Federsel, Käser



In Nürtingen den Meister gemacht: die Spvgg Mössingen mit (vorne von links) Kampfrichter Dieter Maier, Nico Makowe, Andreas Böhringer, Stefan Böhringer, Jonas Makowe, Trainer Walter Maier, Kampfrichter Karsten Groß und (hinten) Lukas Alber, Lucas Schmälzle, Sven Weiss. *Vereinsbild*